

Motiviert für's Mentoring? Zusammenhänge mit Verhalten und Enthusiasmus von Mentor*innen

Andreas Bach, Gerda Hagenauer, Alexander Gröschner, Clara Kuhn

Die Qualität des schulischen Mentorings spielt eine entscheidende Rolle für die professionelle Entwicklung von Studierenden im Schulpraktikum (Clarke et al., 2014; Reintjes et al., 2018). Die Bedeutung der Motivation von Mentor*innen wird zudem als relevant für die Qualität der Begleitung eingeschätzt (Hobson et al., 2009). Vor dem Hintergrund der Erwartungs-mal-Wert-Theorie (Eccles, 2005) wird in der Studie geprüft, inwiefern die Erwartungen und Werte, die Mentor*innen an das Mentoring knüpfen, mit dem konstruktivistischen vs. transmissiven Verhalten im Mentoring sowie dem Enthusiasmus der Mentor*innen assoziiert sind.

Es wurden 189 österreichische Mentor*innen schriftlich zu ihrem Mentoringverhalten befragt. Die pfadanalytischen Ergebnisse zeigen, dass hohe Erfolgserwartungen und eine hohe Wertzuschreibung bezogen auf den sozialen Nutzen des Mentorings mit einem höheren konstruktivistischen Verhalten im Mentoring einhergehen. Ein transmissives Verhalten im Mentoring korreliert dahingegen positiv mit dem extrinsischen persönlichen Nutzen des Mentorings. Im Hinblick auf den Enthusiasmus beim Mentoring zeigen die Ergebnisse, dass dieser dann hoch ist, wenn die Mentor*innen eine ausgeprägte intrinsische Motivation aufweisen und Mentoring bei ihnen einen hohen intrinsischen persönlichen Nutzen aufweist. Aus den Befunden lässt sich schlussfolgern, dass die Motivation der Mentor*innen dazu beiträgt, Qualitätsunterschiede im Mentoring zu erklären.